



Wenn Mann raus ist, ist man raus

Das **Elterngeld** sollte für mehr Gleichberechtigung im Beruf und im Familienalltag sorgen. Doch Väter, die lange Elternzeit nehmen oder Teilzeit arbeiten, kostet das meist die Karriere. Wie kann sich das ändern?

TEXT NORA SCHAREIKA

Thorsten Meier ist ein moderner Vater, wie er im Emanzipationshandbuch stehen könnte: Nach der Geburt der ersten Tochter vor knapp drei Jahren teilten seine Frau und er sich die 14 Monate Elternzeit zu fast gleichen Teilen auf, er selbst übernahm sechs Monate. Im Anschluss daran arbeiteten beide eineinhalb Jahre Teilzeit, zwischen 25 und 30 Stunden pro Woche. Der 40-Jährige genoss die Zeit mit seiner Familie, die inzwischen um ein weiteres Kind gewachsen ist. Ein Vorzeigefall? Fast: Für seine Karriere in einem internationalen Unternehmen im Rheinland bedeutete Meiers Entscheidung genau jenen Knick, den sonst vor allem Frauen zu beklagen haben. Während Meiers Elternzeit gab es eine Umstrukturierung – bei der Neuverteilung interessanter Posten wurde er nicht berücksichtigt. Auch nicht bei einer weiteren Runde, als er bereits in Teilzeit ins Unternehmen zurückgekehrt war. Dabei war er in den Jahren vor der Familiengründung immer die „Extra-Meile“ gegangen, wie er sagt, und hatte seine Ambitionen geäußert. „Ich galt als der Mitarbeiter im Team, der am meisten mitdenkt, auch über den Tellerrand hinaus. Meine Kampagnen waren sehr erfolgreich, das interne Feedback entsprechend gut“, sagt Meier, der seinen echten Namen nicht in der Zeitung offenbaren möchte.

Kaum war er in Elternzeit, änderte sich das. „Ich hätte erwartet, dass man auf mich

Meeting mit Kletterseil

Teilzeitarbeitende Väter wie Thorsten Meier müssen ihre Karriereambitionen oft aufgeben

zukommt und sagt: Wir haben eine spannende neue Rolle, die zu dir super passen würde. Könntest du dir vorstellen, dafür deine Teilzeit abzugeben?“, erzählt Meier, während seine zweijährige Tochter in einer Korbschaukel auf dem Spielplatz hin- und herschwingt. Doch niemand kam. Sein Vorgesetzter habe, obwohl selbst Vater, Meiers

Orientierung hin zur Familie nicht nachvollziehen können und in einem Gespräch über seine weitere Entwicklung auch das als Hindernis genannt.

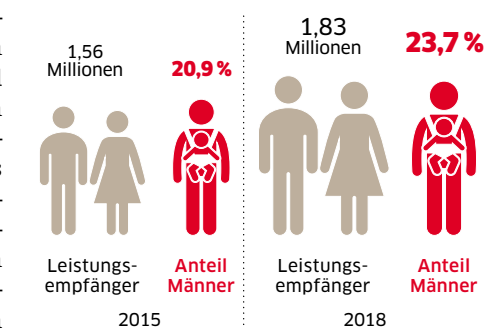
Meier bereut nicht, sich die Zeit für seine Tochter genommen zu haben. „Ich wollte nah dabei sein, bei ihren Entwicklungsschritten“, sagt er. Trotzdem bleibt die Erkenntnis: „Wenn man raus ist, ist man raus.“

Zwei „Vätermonate“

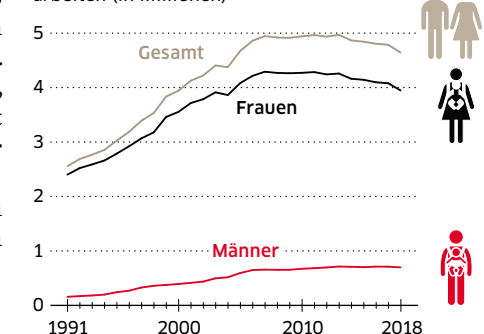
Knapp 13 Jahre ist es her, dass die Bundesregierung mit dem Elterngeld vor allem bei Akademikern wie Meier einen Anreiz zur Familiengründung setzen wollte: Es steht Paaren frei, wie sie die Bezugszeit für Elterngeld untereinander aufteilen. Das können bis zu 14 Monate sein, vorausgesetzt, beide Elternteile nehmen Elternzeit, pausieren im Job und kümmern sich ums Kind. Dabei gibt es vom Staat knapp zwei Drittel des vorigen Nettolohns, maximal jedoch 1800 Euro, als Ersatzleistung. Einer allein kann höchstens zwölf Monate Elterngeld beziehen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für väterliches Engagement in der Familie sind damit so gut wie in kaum einem anderen Land. Umso erstaunlicher, wie wenig das bisher auf dem Arbeitsmarkt zu spüren ist. Nach wie vor kümmern sich Mütter und Väter keineswegs zu gleichen Teilen um die Familie. Nur vier von zehn Vätern nehmen überhaupt Elternzeit – und von diesen die allermeisten nur die zwei Monate, die sonst verfallen würden. Nicht von ungefähr werden die heute oft „Vätermonate“ genannt. Vor allem aber wenn die Kinder in die Kita und später in die Schule gehen, sind es die Frauen, die sich um die Kleinen kümmern – und

ERZIEHUNG IST FRAUENSACHE

Wie oft Väter in Deutschland Elternzeit nehmen



Wie viele Frauen und Männer in Teilzeit arbeiten (in Millionen)



Quelle: Statistisches Bundesamt